

menarbeit seien verschiedene europäische Angebote, mit denen China seiner Fixierung auf eine Bestätigung weltpolitischer Bedeutung allein durch die USA entkommen könne.

Nicht nur bei dem zuletzt genannten Beitrag, sondern auch bei der Darstellung der japanischen Position und derjenigen der ASEAN-Staaten zeigte sich, daß – zumindest im Verhältnis zum Newcomer China – weltpolitische Akteure nach eigenständigen Positionen suchen, die in Form von "strategischen Allianzen" auf bestimmten Gebieten zusammenfinden, im übrigen aber tatsächlich eine entstehende Multipolarität der Welt zum Ausdruck bringen. Chinas internationale Rolle wird daher – so könnte ein Fazit der Tagung lauten – in einem dynamischen Gleichgewicht der Kräfte auf einer Vielzahl von Ebenen zu definieren sein, wobei Kooperationsavancen aller Seiten (gerade auch Chinas) verglichen mit den potentiellen und aktuellen Konfliktfeldern bei weitem in der Mehrheit sind.

Hans H. Bass

Workshop on Agricultural Policies in China

Paris, 12. - 13. Dezember 1996

Im Rahmen ihres Programms "Dialog und Zusammenarbeit mit China" hatte die OECD im Dezember agrarpolitische Entscheidungsträger und Experten aus China und 18 OECD-Staaten sowie Abgesandte internationaler Organisationen (EU, ADB, FAO) zu einem Meinungsaustausch in ihre Zentrale nach Paris eingeladen.

Zu dem Workshop waren mehr als dreißig Beiträge unter vier Schwerpunkten vorbereitet worden:

1. Internationale und nationale agrarpolitische Faktoren für die chinesische Agrarproduktion.
2. Spezielle Agrarpolitiken und landwirtschaftliche Produktion (provinzverantwortliche Getreidepolitik, Landrechte, Umweltpolitik, Infrastrukturprogramm).
3. Getreidepreispolitik und Getreidebedarf für die Viehproduktion
4. Der nationale und internationale Markt für Getreide und Futtermittel.

Wie aus diesen Themenstellungen unschwer abzulesen ist, standen im Mittelpunkt der Diskussion Chinas Getreidepolitik und -versorgung, welche nicht nur in China als zentrale Anliegen der landwirtschaftlichen Entwicklung angesehen werden. Im folgenden können aus der sehr umfassenden Diskussion und aus der Vielzahl der interessanten und qualifizierten papers nur einige wenige Beiträge hervorgehoben werden.

Luo Yousheng (Landwirtschaftsministerium, China) umriß in seinem Beitrag die makropolitischen Vorgaben für die Landwirtschaft bis zum Jahre 2000. Der 8. Fünfjahresplan war, insbesondere im Jahre 1995, von einer makropolitischen Anpassung geprägt, in deren Verlauf die staatliche Kontrolle über die Wirtschaft verstärkt wurde. Ein wichtiger Schwerpunkt des 9. Fünfjahresplans ist die Getreidepolitik, welche eine stärkere Preisfreigabe, die Einführung von Subventionen für Produzenten und für niedrige Einkommensgruppen, eine Förderung des interregionalen

Handels sowie eine verstärkte Teilnahme am internationalen Nahrungsmittelaustausch anstrebt, durch die China zu einem wichtigen Exportland für landwirtschaftliche Produkte werden soll. Lu Fan (Universität Beijing) betonte in seinem Beitrag, daß die chinesische Wirtschaft über einen wachsenden Exportsektor verstärkt in den Weltmarkt integriert werden wird. Dies bedeutet jedoch, daß neben dem industriellen auch der landwirtschaftliche Sektor sich exportorientiert entwickeln wird, womit internationalen Befürchtungen einer rückläufigen chinesischen Nahrungsmittelproduktion entgegengewirkt werden kann. Für die innerchinesische Entwicklung nannte er die positiven Einkommens- und Beschäftigungseffekte einer arbeitsintensiven Agrarproduktion für den Export (v.a. Gemüse, Obst, Aquaprodukte). Beim Import von Agrarprodukten werden billige Futtermittel einen wachsenden Anteil stellen.

Akhide Ikegami (Japan) diskutierte in seinem Beitrag die wichtigsten Faktoren für die künftige Nahrungsmittelproduktion in China, wobei er aufgrund der Erfahrungen in den Reisökonomien Korea und Japan eine steigende Abhängigkeit vom internationalen Agrarhandel für wahrscheinlich hält. Dabei hält er weniger das Bevölkerungswachstum als vielmehr Einkommenssteigerungen und sich dadurch verändernde Ernährungsgewohnheiten für einen wesentlichen Faktor, der, anders als in Korea und Japan, wo Fisch eine größere Rolle spielt, in China zu einem deutlich höheren Fleischkonsum führen werde. In welchem Maße eine Steigerung der Agrarproduktion möglich sein wird, hängt seiner Meinung nach insbesondere von politischen Faktoren ab.

Die Bedeutung politischer Faktoren zeigt sich insbesondere in der Anpassung der Getreidepolitik, welche zu einem deutlichen Anstieg der Produktion und zu einem Rückgang der Getreideimporte geführt hat. Frederick Crook (USA) erklärte daher die Einführung der provinzverantwortlichen Getreidepolitiken im Jahre 1995 als unmittelbare Reaktion der chinesischen Regierung auf die durch Lester Brown's Studie angeregte weltweite Diskussion um die zukünftige Ernährungslage des Landes. Die Übergabe der Verantwortung für die Getreideproduktion an die Provinzen hatte den erwünschten Effekt, daß die Provinzen mit Getreidedefizit ihre Anbauflächen und Produktion erhöhten. Christopher Findlay (Australien) beschäftigte sich mit den regional sehr unterschiedlichen Entwicklungen unter der neuen Getreidepolitik. Während die reicheren Provinzen bereits zu einer Subvention der Getreideproduktion übergegangen sind, werden die Produzenten in den Überschuß-Provinzen weiterhin durch hohe direkte und indirekte Steuern "bestraft". Subventionen werden insbesondere für die Reiswirtschaften eine größere Rolle spielen, da es sich einerseits um stärker industrialisierte Gebiete handelt und andererseits nur ein geringer Anteil des benötigten Reises aus Importen zu beziehen sein wird. Terry Sicular (Kanada) bezweifelte, daß die aktuelle Entwicklung einen generellen Übergang von einer extrahierenden zu einer subventionierenden Agrarpolitik bedeutet, da die Last staatlicher Subventionen nur unzureichend von den Provinzen übernommen wurde.

Claude Aubert (Frankreich) versuchte in seinem Beitrag eine Bewertung der wechselnden nationalen Getreidepolitiken. Die Abkehr vom reinen Quotensystem seit dem Jahre 1979 und die Einführung eines freien Verkaufs zu höheren Preisen interpretiert er als einen politischen Sieg der Bauern, denen dadurch wesentlich bessere *terms of trade* zugestanden wurden. Die völlige Freigabe der Preise im Jahre 1993

löste jedoch eine nationale Inflation aus, da das in den Provinzen lagernde Getreide über den privaten Handel nicht in ausreichendem Maße zu den Verbaucherzentren transportiert wurde und gleichzeitig von den Getreidebüros zurückgehalten wurde, welche auf einen weiteren Preisanstieg spekulierten. Für die Bauern bedeutete dies zwar einen kurzfristigen wirtschaftlichen Gewinn, endete jedoch mit einer politischen Niederlage, nämlich in der Wiedereinführung des Quotensystems im Jahre 1994. Die als Differenz zwischen Markt- und Quotenpreisen eingezogenen indirekten Steuern summieren sich seitdem jährlich zu einem höheren Betrag als die gesamten staatlichen Investitionen in der Landwirtschaft. Als Indikator für die anhaltende Benachteiligung der landwirtschaftlichen Produzenten wurden die vor dem Hintergrund der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung niedrigen Agrarpreise und die staatlichen Investitionen im Agrarsektor genannt. Eine Lösung der verteilungspolitischen Probleme und eine auch zur Sicherung einer nachhaltigen Produktion notwendige größere staatliche Unterstützung für die Landwirtschaft ist nach Ansicht der meisten Teilnehmer nicht in Sicht.

Johanna Pennarz

Seminar on "Sustainable development - greening of national accounts"

Colombo, 13. - 14. Dezember 1996

Statistiken sind zuweilen verführerisch: sie können Erfolge vorgaukeln und zu falschem Handeln verleiten. Dies gilt besonders für die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, und hier vor allem für eine Kennzahl, die lange als Indikator für Erfolg und Mißerfolg der Wirtschaftspolitik, vor allem in den sog. Entwicklungsländern, angesehen wurde. Am Sozialprodukt wurde ganz im Sinne der Modernisierungstheorie der Fortschritt abgelesen. Bedenken gegen unreflektierte Wachstumsstrategien kamen in den 60er Jahren auf, als zu erkennen war, daß sich die erhofften Ausbreitungseffekte (*trickle down*) nicht automatisch bei derart gemessenem wirtschaftlichem Wachstum einstellten; die Kritiker beriefen sich auf die zunehmenden sozialen und regionalen Disparitäten; in den 70er Jahren wuchs die Erkenntnis, daß das Ziel wirtschaftlichen Wachstums nachhaltig (*sustainable*) nicht erreichbar ist, solange es zu Lasten der Natur verfolgt wird; es ist das Verdienst von Robert Repetto vom *World Resources Institute*, aufgezeigt zu haben, daß bei einer Berücksichtigung des Naturverbrauchs in diesem Fall in Form von tropischen Harthölzern für den Export in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung die statistisch ausgewiesene Wirtschaftsleistung Indonesiens deutlich zurückgeht; damit verlieren Länder, die ihre "Entwicklung" der Plünderung ihrer Ressourcen verdanken, ihren Beispielcharakter. Solange alternative Bestimmungen des Sozialprodukts aber aus Datenmangel mit groben Annahmen arbeiten müssen, bedient man sich vor allem in den Industrieländern vorerst eher physischer Indikatoren.

Angesichts zunehmender Zweifel an der Aussagefähigkeit der Sozialproduktstatistik wurden unter Führung der Vereinten Nationen Vorschläge für eine Revision des Systems der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung erarbeitet, auf die sich 1993 die Vereinten Nationen, die Weltbank, der Weltwährungsfonds (IMF), die Organisation